

**GIESECKE UND GOETHE. EINE MINERALOGISCHE BEKANNTSCHAFT.
ÜBERDIES: EINE LITERARISCHE KLARSTELLUNG ZU „WILHELM MEISTER“**

von

Gerd Ibler

Alfonsstraße 14, 86157 Augsburg, Germany

Vorbemerkung

Der Briefwechsel mit gebildeten Zeitgenossen war für Goethe eine gern geübte Leidenschaft. Er interessierte sich für zahlreiche naturwissenschaftliche Disziplinen, wie Physik, Chemie, Botanik, Zoologie, Meteorologie und nicht zuletzt für die Mineralogie und Geologie. Er hat die gesamte Natur sinnlich betrachtet, genauso wie es der Mentor der deutschen geowissenschaftlichen Forschung, Abraham Gottlob Werner (1749-1817) an der Bergakademie Freiberg praktizierte und lehrte. [Werners Lehre über die Bestimmung der Mineral- und Gesteinswelt war, die fünf menschlichen Sinne bewusst einzusetzen, um über die äußerlichen Kennzeichen der Mineralien und Gesteine eine lebendige Anschauung des Fundstückes zu erhalten.]

Goethe war ein aufmerksamer Beobachter und hat reichhaltige naturwissenschaftliche Sammlungen zusammengetragen. Als ambitionierter Mineraliensammler hat er sich ein wohl geordnetes Mineralienkabinett eingerichtet, das er mit Fundstücken heimischer und internationaler Herkunft ständig erweiterte. Über dieses Wissensgebiet kam es zum wiederholten Austausch von Briefen zwischen Goethe und Giesecke.

Den Briefverkehr zwischen dem Naturforscher Karl Ludwig Giesecke (1761-1833), Professor der Mineralogie bei der Royal Dublin Society in Dublin/Irland, und dem Staatsminister und Geheimrat Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832) in Weimar von April 1819 bis Juli 1827 haben Gilbert Waterhouse, Belfast (1933, 1944, 1951) und Eduard Castle, Wien (1946) erschlossen und kommentiert.

Die Korrespondenz der beiden Zeitgenossen wird nachfolgend im Einzelnen zitiert. Insofern wird erstmals der vollständige briefliche Kontakt im Zusammenhang dargestellt. Somit konnten die bisherigen Erkenntnisse aktualisiert werden.

In verschiedenen Lebensbeschreibungen über Giesecke wurde darauf verwiesen, dass dessen Lebenslauf Goethe zu der Schöpfung seines „Wilhelm Meister“ veranlasst haben könnte. Dieser Version folgt eine chronologische Klarstellung.

Die einschlägigen Briefe und Tagebuchnotizen aus Goethes Nachlass sind im Anhang nachzulesen.

Wilhelm Meister

In der biografischen Zusammenfassung eines Anonymus aus Dublin/Irland über den aus Augsburg stammenden Karl Ludwig Giesecke, die unter dem Titel "Biographical Sketch of Sir Charles Lewis Metzler von Giesecke, late Professor of Mineralogy to the Royal Dublin Society. Part I and Part II" im Dublin University Magazine, Vol. III, February – March, 1834 erschienen war, wird erstmals die Vermutung geäußert, dass Gieseckes Lebenslauf Goethe als Grundlage für seinen Romanhelden „Wilhelm Meister“ gedient haben mag. Hier das betreffende Zitat:

Even amid his legal cares he zealously studied mineralogy, under the celebrated Blumenbach; he also became intimate with Schiller, Klopstock, and Goethe, and maintained a friendly correspondence with the latter for many years. ... It is not at all impossible that the incidents which marked this era of his life might have served his friend Goethe as a foundation for the dramatic part of the career of his enthusiastic hero "Wilhelm Meister".

Edward J. Dent hat genau diese Darstellung in seine Studien über „Die Zauberflöte“ aufgenommen (1911, 1913)¹.

Henry F. Berry hat diese literarische Mutmaßung ungeprüft in seine Schrift "A History Of The Royal Dublin Society" (London, 1915) wie folgt übernommen²: *He was a friend of Schiller, Klopstock, and Goethe, with whom he corresponded, and it is not improbable that he was the original of "Wilhelm Meister"*.

Ernst Fritz Schmid formulierte in seinem „Ein schwäbisches Mozart-Buch“ von 1948³:

Mit verschiedenen deutschen Schauspielertruppen kam er [Giesecke] in der Welt herum und wurde auch mit Schiller, Klopstock und mit Goethe bekannt, für den seine begabte und eigenartige Persönlichkeit sogar zum Urbild des „Wilhelm Meister“ geworden sein soll. Noch spät hat er mit dem Großen von Weimar über barometrische Beobachtungen Briefe gewechselt.

Wolfgang Gerhold kommentierte in seiner Dissertation „Karl Ludwig Giesecke. Sein Leben und Wirken.“ von 1938 über den anonymen Autor des biografischen Abrisses über Giesecke von 1834⁴:

Die Parallele Giesecke – Wilhelm Meister ist von dem Verfasser des Gedenkblattes wohl nur auf Grund einiger Ähnlichkeiten in den äußeren Lebensverhältnissen gezogen.

Otto Rommel hat 1952 in seiner Abhandlung „Zur Frage des >Zauberflöten<-Textes: Schikaneder oder Giesecke“ befunden⁵, *daß wir es bei Giesecke, wie bei Goethes Wilhelm Meister, mit dem Typus des faszinierten Dilettanten zu tun haben.*

Wolfgang Hildesheimer hat in seinem "Mozart"-Buch von 1977 das umtriebige, in jungen Jahren sprunghaft unstete Leben von Giesecke erwähnt⁶, *den man im neunzehnten Jahrhundert sogar zum Modell des „Wilhelm Meister“ stempeln wollte.*

Diese Darstellung über Gieseckes Bezug zu der Romanfigur „Wilhelm Meister“ haben auch andere Autoren uneingeschränkt übernommen, ohne die geschichtlichen Fakten bzw. die chronologischen Abläufe jemals überprüft zu haben. Alle angeführten Formulierungen sind sehr vage Andeutungen bzw. Mutmaßungen ohne realen Hintergrund. Die wahre Geschichte um die Entstehung von Goethes Dichtungszyklus *Wilhelm Meister* hat die folgende Chronologie:

Abbildung 1

Porträt des Dichters und Naturforschers Johann Wolfgang von Goethe aus dem Jahr 1828. Gemälde von dem bayerischen Hofmaler Joseph Karl Stieler (1781-1858). Das Bildnis befindet sich in der Neuen Pinakothek, München.



Johann Wolfgang von Goethe hat die Arbeit an dem Entwicklungs- und Bildungsroman *Wilhelm Meister* durch sein ganzes Dichterleben begleitet. 1777 begann Goethe mit der Arbeit an dem ‚Urmeister‘: *Wilhelm Meisters theatralische Sendung*. 1782 setzte er die Arbeit an „Wilhelm Meister“ fort. 1795/96 hat Goethe seinen Roman *Wilhelm Meisters Lehrjahre* vollendet und veröffentlicht.

– An dem Folgeroman *Wilhelm Meisters Wanderjahre oder Die Entsagenden* hatte Goethe seit 1807 gearbeitet. Der erste Teil war 1821 erschienen. 1827 hatte Goethe den zweiten Teil der „Wanderjahre“ abgeschlossen. Die zweite Fassung von *Wilhelm Meisters Wanderjahre* war 1829 erschienen. Als Achtzigjähriger hat Goethe sein ‚Meister‘-Werk, das ihn über 52 Jahre bewegt und nicht losgelassen hatte, schließlich vollenden können.

Goethe hatte sich in die Theaterwelt, die er beschrieben hat, gut einleben und einfühlen können, denn er war Leiter der Weimarer Hofbühne als er *Wilhelm Meisters Lehrjahre* schrieb. Es gab reichlich Beispiele von entlaufenen Studenten, die sich Wanderbühnen anschlossen, und von umherziehenden Komödianten der fahrenden Schauspieltruppen, die das Vagantentum vorlebten.

Die Person und der Lebensgang Gieseckes waren Goethe bei der Entstehung der ‚Meister‘-Romane völlig unbekannt!



Abbildung 2

Porträt des Mineralogen Karl Ludwig Giesecke (Sir Charles Lewis Giesecke), aus dem Jahr 1813 von dem schottischen Porträtmaler Sir Henry Raeburn (1756-1823). Sir George Stewart Mackenzie, Präsident der Physikalischen Klasse der Royal Society of Edinburgh war der Stifter des Gemäldes. Das Bildnis hängt im Versammlungsraum der Royal Dublin Society, Dublin/Irland.

Die Korrespondenzpartner

Der erste Kontakt zwischen den beiden damaligen Zeitgenossen Giesecke und Goethe entstand wegen des bekanntlich leidenschaftlichen Interesses Goethes an den Naturwissenschaften, wie Mineralogie und Meteorologie, und ist von Karl Franz Anton Ritter von Schreibers (1775-1852), Direktor des K. k. Hof-Naturalien-Cabinets in Wien, vermittelt worden. Die beiden naturkundigen Briefpartner waren mit dem Wiener Wissenschaftler Baron von Schreibers befreundet. Giesecke hielt sich während einer Rundreise durch Deutschland und Österreich im 3. Quartal 1818 und von Dezember 1818 bis Mai 1819 in Wien auf und besuchte den Museumsdirektor von Schreibers, der im Juli 1818 eine großzügige Schenkung, bestehend aus Mineralien sowie botanischen, zoologischen und völkerkundlichen Sammlungsobjekten aus Grönland, für das Naturalienkabinett des Kaisers Franz I. von Österreich (1768-1835) empfangen hatte, die Giesecke im Mai 1818 von Kopenhagen nach Wien befördern ließ.

Goethe war mit Hofrat von Schreibers, dem Begründer des Naturhistorischen Museums in Wien, schon länger bekannt. So entwickelte sich eine briefliche Kontaktachse Wien – Weimar – Dublin und umgekehrt.

Goethe besaß ein Mineralienkabinett und hat es durch Funde, Zukäufe und Schenkungen erweitert. Der Professor der Mineralogie bei der Royal Dublin Society, Karl Ludwig Giesecke, hat im April 1819 aus Wien wohl aus reiner Gefälligkeit eine Sendung von englischen und grönländischen Mineralien an Johann Wolfgang von Goethe geschickt. Am 20. Juni 1819 traf die Mineraliensendung bei Goethe in Weimar ein. Goethe bedankte sich mit einem Brief vom 17. Juli 1819 an Giesecke für die gelieferten Sammelstücke. Goethe hatte von der Existenz und den wissenschaftlichen Aktivitäten Gieseckes erst aus den ihm von Karl Franz Anton von Schreibers übersandten „Erneuerten vaterländischen Blättern für den österreichischen Kaiserstaat“ Nr. 18 vom 3. März 1819 erfahren. Mit Brief vom 4. November 1819 aus Straßburg erkundigte sich Giesecke bei Goethe, ob er die ihm zugesandten Mineralien erhalten habe. Goethes Dankschreiben vom 17. Juli 1819 (gesandt an den Wiener Museumsdirektor Carl Franz Anton von Schreibers zur Aushändigung an Giesecke), dem die Ernennungsurkunde für Giesecke als Mitglied der Jenaischen Mineralogischen Gesellschaft beigelegt war, hatte Giesecke noch nicht erhalten, da er zu jener Zeit in Kontinentaleuropa umherreiste. Goethes Schreiben erreichte Giesecke erst im Mai 1821 in Dublin.



Abbildung 3

Porträt des K. k. Museumsdirektors Karl Franz Anton Ritter von Schreibers, dem Wiener Mittler des Briefwechsels zwischen Giesecke und Goethe. Lithographie von Josef Kriehuber, 1846. Die Lithographie (PORT_00159086_01) befindet sich im Besitz des Bildarchivs der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien.

Giesecke blieb mit Goethe in losem Kontakt. Giesecke vermittelte irische Bildungsreisende in Sachen Naturwissenschaften mit Empfehlungsschreiben an Goethe. Mit Brief vom 24. April 1825 kündigte Giesecke den Besuch seines Freundes George Knox (1765-1827) an, der mit zwei seiner Söhne in Deutschland unterwegs sei. Der irische Parlamentarier und Naturwissenschaftler George Knox verfügte über eine wertvolle Mineraliensammlung, die er dem Museum des Trinity College in Dublin stiftete. Im Mai 1825 hielt sich der Ire George Cromie in Weimar auf und besuchte Goethe. Als weiteren Gast sollte Goethe Gieseckes Freund, den Ehrenwerten Henry Joy (1767-1838), Kronanwalt von Irland, empfangen, dessen Besuch Giesecke mit seinem Schreiben vom 15. Juli 1825 avisierte. Am 7. Juni 1826 empfing Goethe den Sohn des irischen Chemikers und Mineralogen George Knox, der ihm einen Brief Gieseckes datiert vom 6. Mai 1826 mit der beigelegten Ehrenurkunde der Royal Irish Academy, ausgestellt am 30. November 1825, für Seine Exzellenz J. W. de Goethe, überreicht hatte. Auf Anraten Gieseckes war Goethe zum Ehrenmitglied der Royal Irish Academy in Dublin gewählt worden. Goethe bedankte sich mit Brief vom 30. Juni 1826. Der Ire George Downes besuchte Goethe am 31. August 1826 in Weimar und überbrachte ein Beglaubigungsschreiben sowie Mineralien von Giesecke.

Auf Wunsch Goethes zeichnete Giesecke Barometerstände in Irland auf und übermittelte sie an Goethe. Am 21. Juli 1827 schrieb Giesecke seinen letztbekannten Brief an Goethe, den dieser erst am 24. Dezember 1828 erhielt. Goethe hat dieses Schreiben offenbar nicht mehr beantwortet, aus welchem Grund auch immer. Damit endet der Briefwechsel zwischen Giesecke und Goethe.

Der feste Wille des großmütigen Naturforschers Giesecke war „*die eingesammelten Mineralien über die ganze Welt auszustreuen*“. [Brief Gieseckes vom 25. Mai 1807 aus Grönland an Professor Friedrich Münter (1761-1830) in Kopenhagen.] *Mein Leben ist allein der Wissenschaft gewidmet, meine Sammlungen sind für wissenschaftliche Zwecke bestimmt.* [Äußerung Gieseckes im Herbst 1813 gegenüber dem schottischen Mineralogen Thomas Allan (1777-1833) in Edinburgh.] Er bereicherte die Sammlungen der einschlägigen Museen, Akademien, Institute und Gesellschaften sowie ausgewählter Einzelpersonen selbstlos mit seinen unter großen Mühen gesammelten Mineralschätzen. Die Förderung der Geowissenschaften war sein erklärtes Lebensziel.

Goethe war für Gieseckes wiederholte Geschenksendungen für sein Mineralienkabinett aufrichtig dankbar. Zwischen den beiden Naturkundigen entstand jedoch kein tiefer gehender naturwissenschaftlicher Gedankenaustausch. Die Inhalte der Briefe waren von steifer Sachlichkeit und geprägt von gegenseitigem Respekt. Goethe zeigte sich als honoriger Gastgeber für elitäre ausländische Besucher, wie sie ihm auch von Giesecke vermittelt worden waren.

Goethe wusste nicht, dass Giesecke bei dem Theaterprinzipal Emanuel Schikaneder (1751-1812) am Freihaustheater auf der Wieden in Wien zwischen 1789 und 1800 als Schauspieler und Bühnendichter engagiert war, oder dass Giesecke am Libretto der Mozart-Oper *Die Zauberflöte* möglicherweise mitgewirkt haben soll. Und Giesecke war nicht bekannt, dass Goethe im Jahr 1795 eine ergänzende Textversion zur Zauberflöte verfasst hatte (*Der Zauberflöte zweyter Theil*), die 1798 und 1800 von Goethe weiter bearbeitet wurde, aber dennoch Fragment blieb. 1796 wollte Goethe seine Fortsetzung der Zauberflöte von dem Wiener Komponisten Paul Wranitzky (1756-1808) vertonen lassen. Doch der lehnte ab. Das Werk blieb unvollendet.

Die Theaterbühne und *Die Zauberflöte* waren bei dem Briefwechsel zwischen Giesecke und Goethe unerwähnt geblieben. Die beiden hätten über das Theater wohl einiges auszutauschen gewusst.

Der Mineralogieprofessor Giesecke aus Dublin und der deutsche Dichter und Gelehrte Goethe sind sich persönlich nicht begegnet. Der Kontakt zwischen den beiden beschränkte sich lediglich auf den bekannten Austausch von einigen Briefen.

Bei dem schriftlichen Erstkontakt Gieseckes mit Goethe im Jahr 1819, vermittelt durch den Direktor der naturhistorischen Sammlungen in Wien, Karl Franz Anton von Schreibers, war der Roman *Wilhelm Meisters Lehrjahre* längst veröffentlicht und die Arbeiten an dem Roman *Wilhelm Meisters Wanderjahre* in vollem Gange. – Giesecke kann also nicht der Protagonist des Goethe'schen Wilhelm Meisters gewesen sein.

Ausklang

Goethe sprach im hohen Alter rückblickend auf seine geliebten naturwissenschaftlichen Aktivitäten aus: *Bey allen meinen Naturforschungen habe ich nichts weiter gewonnen als die Überzeugung, daß ich nichts weiß*⁷. Diese philosophische Betrachtungsweise erinnert unverkennbar an den dem griechischen Philosophen Sokrates zugeschriebenen Ausspruch: *Ich weiß, dass ich nichts weiß*. Dieses wissende Nichtwissen hat mit von Vernunft getragendem Denken und Handeln zu tun und der hohen Einsicht, dass trotz der vorliegenden naturwissenschaftlichen Forschungserkenntnisse noch Vieles im Verborgenen liegt und der Ergründung harrt.

Sein getreuer Vertrauter Eckermann überlieferte die folgende Bemerkung Goethes: *Hätte ich mich nicht so viel mit Steinen beschäftigt und meine Zeit zu etwas Besserem verwendet, ich könnte den schönsten Schmuck von Diamanten haben*⁸.

Randbemerkung

Dass Giesecke mit den deutschen Dichtern Friedrich von Schiller (1759-1805) und Friedrich Gottlieb Klopstock (1724-1803) befreundet gewesen sein soll, ist aufgrund der bisherigen Forschungsergebnisse nicht zu belegen. Die Lebensdaten der beiden Dichter lassen den Schluss zu, dass Karl Ludwig Giesecke ihnen schon von der zeitlichen Abfolge her nie begegnet sein dürfte. Bis Sommer 1800 lebte Giesecke in Wien und anschließend befasste er sich ausschließlich mit Mineralogie in Theorie und Praxis. Später übersiedelte er nach Dänemark, bereiste Schweden, Norwegen, die Färöer Inseln, Grönland, und kam über Schottland nach Dublin/Irland, wo er bis zu seinem Lebensende 1833 als Professor der Mineralogie wirkte. Die Lebenswege von Klopstock und Schiller werden sich mit demjenigen Gieseckes kaum gekreuzt haben können.

Danksagung

Frau Sabine Schäfer, Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Goethe- und Schiller-Archivs der Klassik Stiftung Weimar, gilt der besondere Dank des Autors für ihre bereitwillige Unterstützung mit sachkundigen Auskünften und Hinweisen. Frau Christiana Herrgott, Abt. Medienbearbeitung und –nutzung im Goethe- und Schiller-Archiv, sei für ihre freundliche Beratung gleichfalls gedankt. Ein herzliches Dankeschön gebührt auch Mr. James Harte von der Handschriftenabteilung der National Library of Ireland für seine informativen Recherchen.

Anhang

Nachstehend ist der Briefwechsel zwischen Johann Wolfgang von Goethe und Karl Ludwig Giesecke alias Johann Georg Metzler und ihrem gemeinsamen Freund in Wien, Karl Franz Anton von Schreibers, in chronologischer Abfolge zwischen 1819 und 1827 wiedergegeben sowie Notizen aus Goethes Tagebüchern mit Bezug auf Giesecke und seine irischen Freunde, die Goethe besuchten. (Abgedruckt in der Weimarer Ausgabe: Goethes Werke, III. Abteilung, Goethes Tagebücher. Weimar, 1895-1900.)

Die sieben Briefe Gieseckes an Goethe sind urschriftlich erhalten geblieben und befinden sich im Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar.

Die vier Briefe Goethes an Giesecke sind als Konzepte abgedruckt in der Weimarer Ausgabe: Goethes Werke, IV. Abteilung, Goethes Briefe. Weimar, 1905-1908.

Die Angaben in eckigen Klammern sind ergänzende Hinweise des Autors.

Auszug aus Goethes Brief vom 25. April 1819 aus Weimar an Carl Franz Anton von Schreibers (WA IV. Bd. 31/138, S. 138-139):

Ew.Hochwohlgeboren

hätte schon früher antworten sollen da die gehaltreiche Sendung den 12. April angekommen.

Die bewegte Zeit die wir mitten im friedlichen Thüringen erleben möge zu einiger Entschuldigung dienen.

Mich zu fernern wohlwollenden Andenken hochachtungsvoll empfehend.

Weimar den 25. April 1819.

Notiz vom 25. April 1819 in „Goethes Tagebücher“ 7. Band 1819-1820, S. 42:

Brief an Director von Schreibers nach Wien.

Der hier erwähnten Sendung des befreundeten Museumsdirektors Carl Franz Anton von Schreibers aus Wien dürften auch die „Erneuerten vaterländischen Blätter für den österreichischen Kaiserstaat“ Nr. 18 vom 3. März 1819 beigelegt worden sein, die eine ausführliche Würdigung der wissenschaftlichen Forschungsleistungen Gieseckes in Grönland und hohe Anerkennung für seine honorige Schenkung an das Naturalienkabinett des Kaisers von Österreich enthielten. Auf diesem Weg hatte Goethe erstmals von der Existenz und dem Wirken des Mineralogen Karl Ludwig Giesecke erfahren (siehe Goethes Kommentar in seinem Brief vom 17. Juli 1819 an Hofrat von Schreibers).

Notiz vom 20. Juni 1819 in „Goethes Tagebücher“ 7. Band 1819-1820, S. 60:

Kam eine Kiste Mineralien von Herrn Ritter von Giesecke. Dieselbe ausgepackt, geordnet und betrachtet.

Notiz vom 21. Juni 1819 in „Goethes Tagebücher“ 7. Band 1819-1820, S. 60:

Verzeichniß der Mineralien von Giesecke.

Notiz vom 22. Juni 1819 in „Goethes Tagebücher“ 7. Band 1819-1820, S. 60:

Sendung der Gieseckischen Mineralien einrangirt.

Goethes Brief vom [17.] Juli 1819 aus Jena an Carl Ludwig v. Giesecke in Dublin (WA IV. Bd. 31/222, S. 231-232):

Ew. Hochwohlgeboren

haben durch die angenehmste Sendung, welche die Herrn Gruhner und Dörstling von Wien geneigt und wohlbehalten befördert, mir ein unerwartetes Vergnügen gemacht. Der ganze Inhalt war von ausgezeichnete Bedeutung. Die Zinnformation, zu der ich aus alter, nachdenklicher Liebhaberey immerfort zusammentrug, ist höchst belehrend vermehrt. Auch der Kryolith zeichnete sich aus, indem er eine merkwürdige Lücke meiner Sammlung erwünscht ausfüllte, der helle Labrador ist von großer Schönheit, ja ich müßte jedes einzelne Stück benennen, sie sind sämmtlich ausgesucht und willkommen.

Nehmen Sie daher meinen aufrichtigsten und besten Dank, daß Sie mich Theil haben lassen an denen mit so vielem Aufwand an Zeit und Kräften gesammelten Schätzen, und bleiben versichert daß ich Ihrer jederzeit bey wissenschaftlicher Durchsicht meiner Lieblingsfächer anerkennend gedenken werde.

Durch Herrn Dr. von Schreibers hatte früher schon Nachricht von Ihren großen und glücklichen Unternehmungen, auch wie herrlich das Kaiserliche Cabinet sodann bereichert wurde, da Sie Ihre Schätze demselben überließen; und Sie werden es gegenwärtig gewiß freundlich aufnehmen, wenn ich das längst zuge dachte Diplom der Jenaischen mineralogischen Gesellschaft hiemit zusende.

Es hat diese, durch ihren würdigen Director Lenz, das entschiedene Verdienst, daß sie seit so viel Jahren den Antheil an Oryktognosie und Geognosie unter den ungünstigsten Umständen bey der akademischen Jugend immerfort erhält, dieses dem beschaulichen und praktischen Leben gleich bedeutende Wissen unablässig fortgepflanzt so wie die Ehrfurcht für diejenigen, welche sich aufopferten das Fach zu erweitern und zu erhellen. Gönnen Sie unserem Kreise ein geneigtes Andenken, wie denn auch künftighin auf Ihre Wirkungen aufzumerken eine unserer angenehmsten Pflichten seyn wird.

Jena den [17.] July 1819.

Goethes Brief vom [17.] Juli 1819 aus Jena an Carl Franz Anton von Schreibers in Wien (WA IV. Bd. 31/223, S. 232-234):

Hochwohlgeborner!

Das längere Außenbleiben der angekündigten Sendung sollte uns nicht leid thun, wenn wir nicht erfahren müßten, daß eine Krankheit, welche Hochdieselben ergriffen, dabey in Betrachtung käme; möge, bey dem großen und herrlichen Wirkungskreise, in welchem Sie unablässig thätig sind, auch physische Kraft immer zur Hand seyn, an die so ununterbrochener Anspruch genommen wird.

Ich muß aufrichtig gestehen, daß ich mit Bewunderung gelesen und wieder gelesen habe die Instructionen, welche der brasilianischen Expedition ertheilt worden; denn bey einem solchen Unternehmen, wo gränzenlose Zufälligkeiten weniger zu hoffen als zu fürchten sind, muß ein solcher heiliger Anker das Beste thun, daß man sich immer fest an der Hauptabsicht halte, wenn auch so manches irre macht und aus dem Wege treibt. Ich habe mich mit einigen Freunden an diesen kostbaren Blättern ergötzt und erbaut; gern hätt ich sie weiter mitgetheilt, aber Gebrauch und Mißbrauch berühren sich jetzt so nahe, daß Vertrauen nur unter den Zuverlässigsten statt finden kann.

Nun hab ich noch etwas zu melden und anzufragen. Durch die Gefälligkeit des Herrn Ritter von Giesecke, dessen Verdienste um die Kaiserlich Königliche Sammlung mir aus den mitgetheilten Blättern erst recht klar geworden, erhalte eine sehr angenehme, bedeutende Sammlung von grönländischen und andern Mineralien, die eine Lücke meines kleinen Cabinetts gar freundlich ausfüllen. Ew. Hochwohlgeboren Theilnahme möchte ich diese überraschende, höchst angenehme Gabe gern zuschreiben, und da ich nicht weiß wo gedachter wackere und wohlwollende Mann sich gegenwärtig befindet; so nehm ich mir die Freyheit einen dankenden Brief an denselben hier beyzulegen, indem die Sendung durch das Wiener Haus Gruhner und Dörstling an mich befördert worden, an welche allenfalls dieses Schreiben geneigest abzugeben wäre.

In der jetzt etwas aufgeregten lieben Musenstadt Jena beschäftigen wir uns noch immerfort mit dem unvergänglichen Naturstudium. Wir besitzen glücklicherweise noch Männer, die an diesem Felsen fest halten und sich nicht durch die Welle des Tags losreißen und hin und her treiben lassen. Die Ankunft der zugesagten Naturmerkwürdigkeiten wird abermals über uns alle ein neues Leben verbreiten.

Ihro Königliche Hoheit, mein gnädigster Herr, befindet sich gegenwärtig an Lahn und Rhein recht wohl und zufrieden. Ew. Hochwohlgeborenen Andenken konnte in diesen Tagen auf das freundlichste erneuern. Die abschriftlichen Instructionen für Brasilien sind wohl verwahrt in meinen Händen; ich lege sie bey nächster Sendung mit Dank wieder bey.

Meine gute Schwiegertochter empfiehlt sich dankend zum allerschönsten. Bey der nunmehr sich annähernden Erfüllung unserer Wünsche möchte ihre Ungeduld das Verlangen der Naturforscher wohl übersteigen, doch wird eine schmackhafte Befriedigung desto höhern Genuß gewähren.

Verehrungsvoll.

Jena den [17.] July 1819.

Notiz vom 17. Juli 1819 in „Goethes Tagebücher“ 7. Band 1819-1820, S. 71:

Nebenstehende Expeditionen: An Ritter von Gisecke mit Diplom der Mineralogischen Gesellschaft. Eingeschlossen an Ritter von Schreibers nach Wien.

Gieseckes Brief vom 4. November 1819 aus Straßburg an Goethe in Weimar (GSA 28/84 Bl. 356 f.):

*Seiner Excellenz
dem Herrn Staatsminister
Geheimenrath von Göthe pp.*

Frey. Weimar.

Poststempel: P. 67 P.

STRASBOURG

Euer Excellenz!

Ich habe bereits im Monate April durch die Herren Gruhner und Dörstling in Wien an die Herren Haintz und Hausner in Leipzig ein Kistchen mit Mineralien bezeichnet HGG. nebst einem Briefe versandt, von welchem ich nicht weiß, ob es Euer Excellenz zu Händen gekommen seyn mag. –

Das Kistchen enthält einige Grönländische und Englische Mineralien. Die ersten habe ich selbst gesammelt, die letzten habe ich zufälliger Weise in London erhalten und dieselben beygepackt, weil ich dorten hörte, dass Euer Excellenz einige Englische Zinnerze wünschten. –

Die ganze Sendung hatte keinen andern Zweck, als Euer Excellenz einen kleinen Beweis von der unbegränzten Verehrung zu geben, welche der deutsche Mann Dero Verdiensten um so viele Zweige des Wissens schuldig ist; und ich werde mich glücklich schätzen, wenn Euer Excellenz diesen kleinen Beytrag, welchen ich auf Dero Wink mit der Zeit vergrößern könnte, eines Platzes in Dero Sammlung würdig finden möchten.

*Ich habe die Ehre mit tiefer Hochachtung zu seyn
Strasburg, 1819. Euer Excellenz
d: 4. November. ergebenster*

*Karl Ludwig Metzler
Gisecke*

*Professor der Mineralogie
in Dublin.*

Ich reise noch heute von hier ab, um über Paris und London nach Dublin, dem Orte meines Aufenthalts zurückzukehren.

Die Mineralienkollektion, die Professor Giesecke im April 1819 aus Wien an Geheimrat von Goethe für dessen Mineralienkabinett abgesandt hatte, erreichte Goethe in Weimar am 20. Juni 1819. Giesecke stellte eine Liste der übersandten Mineralien zusammen, die in der National Library of Ireland, Dublin hinterlegt ist (Signatur: Ms 263, pp. 279-282). Nach dieser Auflistung bestand die damalige Mineraliensendung aus 63 Einzelstücken wie folgt:

Englische Mineralien.

- 1. Zinnstein [Kassiterit] in Δ f. [tetragonalen] Prismen, die Seitenkanten zugeschärft. Die Zuschärfungskante abgestumpft, Δ flächig zugespitzt [tetragonale Pyramide], auf Grauwakke mit Quarz / „Killas“ der Kornischen Bergleute, von St. Agnes, Cornwall.*
- 2. Zwillingskristall / Visirgraupe [Visiergraupe, knieförmiger Zwillingskristall] / von Isabellgelber Farbe auf Grauwakke. Eben daher / Sehr selten /*
- 3. Ineinander verwachsene Prismen von haarbrauner Farbe, auf Grauwakke, von St. Agnes, Cornwall.*
- 4. Zinnstein in Prismen und Piramiden mit der doppelt Δ f. Piramide [ditragonale Dipyramiden], an der gemeinschaft Basi [gemeinsamen Grundfläche] zugeschärft, die Zuschärfungskante abgestumpft, auf dichtem schwärzlich braunem Zinnstein, von St. Agnes, Cornwall.*
- 5. Modificationen des Prismas auf Grauwakke, mit blättrigem Chlorit, von St. Roch, Cornwall.*
- 6. Dito, des Prismas und der Piramide auf einem dem Kieselschiefer sich naehenden Gesteine, von St. Agnes, Cornwall, / mit XX Quarz.*
- 7. Dito, in kleinen honiggelben dem hyazinthrothen sich naehenden durchscheinenden Kristallen, v. St. Agnes.*
- 8. Dito, von dunklerer Farbe auf Kieselschiefer? E. D.*
- 9. Dito, in kleinen in einander gehäuften Kristallen, von St. Roch, Cornwall. / in einem Chloritgemenge.*
- 10. Dito, lichtehaarbraun mit Chlorit und Talk, v. St. Roch.*
- 11. Seifenzinn in den Höhlungen XX, von St. Agnes.*
- 12. Seifenzinn mit Quarz und gemeinem Schörl [Turmalin] / von den Kornischen Bergleuten „Cokle“ genannt, von St. Agnes, Cornwall.*
- 13. Sogenanntes Nadelzinn, von St. Roch.*
- 14. Derbes schwarz und haarbraunes Seifenzinn, von St. Roch, Cornwall.*
- 15. bis 17. Seifenzinn von verschiedener Farbenabaenderung, von St. Roch, Cornwall.*
- 18. Seifenzinn, kluftig, mit einsizzenden hyazinthrothen Octaedern welche an allen Kanten abgestumpft sind, von Malakka [Malaiische Halbinsel]. / Sehr selten /*
- 19. Phosphorsaures spätiges Eisen [Vivianit], saphirblau, geschobenes Δ f. [schiefes monoklines] Prisma, von indigblauer Farbe, blättrigen Bruchs auf Hornsteinartigem Quarz mit Kies [Pyrit]. / Neuerdings entdeckt und sehr selten / von Cornwall.*
- 20. Blättriger Graphit, von Barrowdalen [Borrowdale].*
- 21. Grobkohle mit aufsitzender Kennelkohle [Steinkohle], von Whitehaven.*
- 22. Wawellit [Wavellit] in Thonschiefer, von Devonshire. / excentrisch strahlig.*

23. und 24. *Madreporit* [Madrepora, Acropora, Löcherkoralle] in *Feuerstein*,
in *Kreide* vorkommend, von der Nähe von London.
25. *Echinit* [versteinerter Seeigel], von der Insel *Wight*.

Mineralien aus Grönland.

26. *Sodalith*, dodekaedrisch, mit *Braunsteingranat* und *Hornblende*.
27. *Blättriger Sodalith* mit *Hornblende*.
28. *Gieseckit*.
29. *Manganeisen*.
30. *Zirkon* in *Zirkonsyenit*.
31. *Weißer Kryolith*.
32. *Rother Kryolith*.
33. *Erdiger weißer* [Kryolith].
34. *Erdiger röthlicher* [Kryolith].
35. *Kryolith* mit eingewachsenem *Quarz*.
36. *Kryolith* mit *Bleyglanz* [Galenit].
37. *Kryolith* mit *Bleierz*.
38. *Dichter Fluß* [Fluorit] mit *porphyrtigem Aussehen*.
39. *Grauerweißer Kryolith*.
40. *Blauer Quarz*, von *Hundeöe*.
41. *Epidote* / *Egeran* / [Vesuvian], von *Narksak*.
42. *Labradorscher Feldspath*, von *Kognek*.
43. *Isabellgelber späthiger Titanit* / *Sphen* / mit *Epidote*, *Hornblende*, *Quarz*, E.D.
44. *Allanit*, geschobene Δ .f. [schiefe monokline] *Prismen* in *Weißstein* / *Syenit* /
45. *Blauer Diamantspath* [Korund], von *Fiskenäs*. / *Schön* /
46. *Granat*, von *Ikertok*.
47. *Talkartiges Gestein* mit *Asbest*, von *Kariaet*.
48. *Glimmer* mit *Amianth* [Asbest]. E. D.
49. *Glimmer* mit *Dendriten*, von *Kassigiengoit*.
50. *Turmalin*, von *Karosulik*. *Sehr schön*.
51. *Rosenrother Milchquarz*, von *Auaitsirksarbik*.
52. *Dichroit* [Cordierit], von *Auaitsirksarbik*.
53. *Schaaliger Granat*. E. D.
54. *Adulargranit* [Orthoklas], von *Kaniorsoit*.
55. *Dichroit* [Cordierit], von *Kassigiengoit*, *Baalsrevier*.
56. *Hyperstene*, von *blauer Spielung*. E. D.
57. *Marmoriter* [marmorierter] *Feldspath*, von *Kangek*.
58. *Perlgrauer Adular*. E. D.
59. *Lauchgrüner Feldspath*, von *Inegangarsok*.
60. *Farbenabänderung*. Eben daher.
61. *Tremolith* in *körnigem Kalkstein*, von *Jakobshavn*.
62. *Perliger Apophyllit*, von *Niakornak*.
63. *Meteorstein*, von *Tipperary* [Irland].

[E. D. bedeutet Eben daher, vom gleichen Fundort.]

Goethes Brief vom 22. November 1819 aus Weimar an Carl Ludwig v. Giesecke in Dublin (WA IV. Bd. 32/76, S. 99-101):

Ew. Hochwohlgeboren

Schreiben vom 4. dieses Monats aus Straßburg erhalte zu meiner größten Beruhigung, da es mich einer besondern Verlegenheit entzieht. Ende Mays des laufenden Jahrs erhielt ich von denen Herrn Gruhner und Dörstling zu Wien die Anzeige eines an mich auf Deroselben Ordre abgegangenen Kästchens mit Mineralien, welches mir denn auch zu gerechter Zeit durch Herren Heinz und Hausner in Leipzig übersendet wurde. Der höchst werthe Inhalt machte mir das größte Vergnügen und ich sah manche Lücke meiner Sammlung ausgefüllt, allein ich fand keinen Brief dabey und keine nähere Bezeichnung. Da aber die Sendung von Wien kam und Herr Director von Schreibers mir kurz vorher die umständliche Nachricht von den herrlichen Schätzen gegeben hatte, welche durch Ew. Hochwohlgeboren Fürsorge dem K. K. Kabinett gegenwärtig zur größten Zierde gereichen; so glaubte ich nicht besser meinen verbindlichen Dank abstaten zu können, als daß ich ein Schreiben mit beygelegtem Diplom der Mineralogischen Gesellschaft zu Jena dorthin gelangen ließ. Da ich nun aber seit der Zeit nichts weiter deshalb vernommen; so freut es mich doppelt, daß ich Anlaß finde auch in die weiteste Ferne meinen unmittelbaren Dank gelangen zu lassen.

Sie haben durch Ihre Sendung so recht eigentlich die Wünsche des Liebhabers erfüllt: die grönländ'schen Mineralien waren für meine Sammlung wahrhafte Neuigkeiten, die Zinnstufen geben diesem Fache eine abschließende Vollständigkeit. Ich hatte noch nicht Kenntniß, daß die Zinnseifen so derbe, tüchtige Stücke führen, auch das Zinn von Malaga [Malakka/Malaysia] fehlte mir ganz. Da ich mich nicht allzu weit ausbreiten darf; so habe ich mir einzelne geologische und oryktognostische Punkte erwählt, und da ist die Zinnformation wohl von der größten Bedeutung. Ich behandle sie monographisch und werde jeden Beytrag in irgend einem Exemplar oder auch nachrichtlich dankbar anerkennen.

Da Sie selbst die Welt so weit und breit gesehen und erkannt haben; so darf ich kaum anbieten irgend etwas Erfreuliches aus unserer und nahegelegener Gegend. Daher scheint es mir beynahe zudringlich, wenn ich ein Gesuch hier beyfüge.

In Schottland finden sich verschieden gefärbte Bergcrystalle, dem Rauchtopase angenähert, durch gelbliche Mischung in's Bräunlich-Grüne fallend, auch wohl rein gelb, unter dem Namen Citrin bezeichnet. Nach Herrn Mawe kommen sie in Aberdeenshire im Berge Cairngorm [Cairn Gorm] vor. Sollten Sie mir dergleichen, nach ihrem natürlichen Vorkommen, in unverletzter Crystallisation, gefällig mittheilen; so würde ich es mit dem aufrichtigsten Dank erkennen.

So eben erhalte von St. Petersburg die sich in Farb' und Bildung dem Amethyst nähernden Bergcrystalle von Kamtschatka, dem Ural und dem Ouluezkischen. Sie belehren mich auf dem Stützpunkte der Betrachtung, wie der so eigensinnige und hartnäckige Bergcrystall sich doch in seiner Bildung auf mehr als eine Weise bedingen und stören läßt.

Da ich aber, wie Sie gewiß geneigt aufnehmen, von Ihrem Lebensgange unterrichtet, mit wahrer Theilnahme dessen schönes und erfreuliches Fortschreiten bemerke; so erlauben Sie, daß ich auch fernerhin mich um Ihre nähern Zustände befrage und Sie ersuche, mir besonders von den geologischen Merkwürdigkeiten Ihrer Umgegend, von der ich nur die allgemeinsten Kenntnisse haben kann, näheren Aufschluß zu geben.

[Weimar den 22. November 1819.]

Notiz vom 22. November 1819 in „Goethes Tagebücher“ 7. Band 1819-1820, S. 115:

Brief an Giesecke durch Hagen nach Dublin befördert.

Gieseckes Brief vom 25. Mai 1821 aus Dublin an den K. k. Rath und Direktor des Naturalienkabinetts in Wien, Karl Franz Anton von Schreibers (Autogr. 9/47-(2), Handschriftenabteilung der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien):

*Monsieur Le Baron de Schreibers,
Directeur du Musée Imperial Royal a Wien in Austria.
Via Hambourgh.
Royal Dublin Society House. 25. May. 1821.*

*Wohlgebohrner,
Hochgeehrter Herr!*

Ich habe mit der gestrigen Post Ihr werthes Schreiben vom 30. März richtig erhalten, und ich kann nicht umhin zu gestehen, daß es mich unendlich schmerzte, in demselben bittere Vorwürfe über mein Still-schweigen zu finden, welche ich nicht verdiene. Ich wollte nicht schreiben ohne etwas zu schicken, da ich verschiedenen meiner Freunde etwas zu schicken versprochen hatte. Die Englische Porten sind wie Sie wissen, für Sendungen zu werthbar; ich wartete also Schiffsgelegenheit von hier nach Hamburg ab. Diese fand sich endlich im September des verwichenen Jahres. Kapitän Simonsen, ein Norwegischer Schiffer, welcher mit Brettern, Masten p. von Oester-Risoer hierhergekommen war, aber wegen Schleich-handel an dem hiesigen Custom-house vom Junius bis zum September festgehalten wurde, erhielt von mir 2 Kistchen mit Büchern für Sie, mit Mineralien für Herrn von Mühlfeldt, Baron Göthe, Hofrath Blumenbach, Stromeyer, Hausmann, Benecke in Göttingen, und andre Freunde, und schloss, um das schwere Porto zu ersparen, Briefe bey an Sie, Herrn von Mühlfeldt, Baron Jacquin, van der Nüll, Joris, Streicher, und Binner / Secretär des Erzherzogs Johann. Ich harrte auf Antworten von Zeit zu Zeit, ein gewöhnlicher Umstand, welcher Correspondenzen hemmt; und nun finde ich zu meinem Leidwesen, daß nichts von mir meinen Freunden zu Händen gekommen ist. Ich gieng gestern sogleich zu Kapitän Simonsens Mäkler um zu hören, ob er, da er der Mann ist, welchem ich die Kisten abgeliefert hatte, etwas von dem Schiffer wüßte? Er verneinte dies, tröstete mich aber einigermaßen mit dem Beysatze, daß Kapitän Simonsen vielleicht einen Norwegischen Hafen gesucht haben möchte, da zur Zeit seiner Abreise die Winde conträr und stürmisch waren. Ich habe mit dieser Post an Herrn Geheimrath von Göthe und Herrn Röding in Hamburg geschrieben, an welchen letztern ich die Kisten adressirt hatte. Sie wissen, lieber Freund, daß ich in der vergangenen Zeit das Versprechen, welches ich Ihnen während meines Aufenthaltes in Grönland schriftlich machte, getreu und redlich ohne Rücksicht auf Gewinnst, erfüllt habe, und Sie dürfen, da Sie meine Anhänglichkeit an Wien kennen, versichert seyn, daß ich auch mein Versprechen, das K. K. Kabinet zu bedenken, in Zukunft geben und redlich erfüllen werde. Ich habe verschiedenes von Irischen mineralogischen und zoologischen Gegenständen gesammelt und werde sie absenden, sobald ich Gelegenheit haben werde. –

Ich habe meine öffentlichen und privat Vorlesungen für dieses Frühjahr geschlossen, und gedenke noch in diesem Sommer eine Reise nach Giant's Causeway [„Gigantendamm“ aus Basaltsäulen, jetzt UNESCO-Weltnaturerbe] zu machen, welches aber nicht geschehen kann, bevor Seiner Majestät des Königs versprochener Besuch in Ireland vorüber seyn wird, weil die Ordnung und Verschönerung unsers Museums meine Gegenwart erfordert, und mir viel zu schaffen macht. Das Parlament wird der Krönung wegen schon am Ende des nächsten Monats adjourniren, die Krönung wird in der Mitte des nächsten Monats (Julius) vor sich gehen, und der König wird am Ende desselben in Dublin seyn; es ist der erste Englische König, welcher als ein Bote des Friedens nach Ireland kommt, alle seine Vorfahren kamen zu Zeiten innerlicher Gährungen. Im vorigen Jahre waren zwey junge Wiener hier, Verwandte der Hönigsteins; sie waren ganz erstaunt über den Anblick dieser schönen Stadt. –

Grüßen Sie herzlich Ihre liebe Frau, Baron Jacquin und Frau, und die ganze mir unvergeßliche Tischgesellschaft, sagen Sie allen meinen Freunden und Bekannten, besonders der Streicherschen Familie, Herrn van der Nüll, von Mühlfeldt, Fladung, kurz allen die sich meiner erinnern, daß ich tausendmal an Sie gedacht habe, und daß ich an Sie schreiben werde, da meine Briefe wahrscheinlich Wien nicht erreicht haben, und glauben Sie, daß Wien der einzige Ort wäre, welchen ich Dublin vorziehen könnte; es ist ja der Ort, in welchem ich die schönsten und frohesten Tage meiner Jugend verlebt habe.

Ich verbleibe unabänderlich der Ihrige

Giesecke.

Gieseckes Brief vom 26. Mai 1821 aus Dublin an Goethe in Weimar (GSA 28/93/190 f.):

*A Son Excellence
Le Baron de Goethe,
Premier Ministre d'Etat
de Son Altesse Royal
Grand Duc de Saxe-Gotha,
Grand Croix des different ordres pp*

Via Hambourgh à Weimar

Euer Excellenz!

Ich erhalte so eben einen Brief von meinem Freunde dem Herrn Director von Schreibers, und mit demselben Dero gültiges Schreiben vom 18. Julius 1819 samt dem Diplom der Jenaischen Mineralogischen Gesellschaft. Ich nehme es dankbar als einen gültigen Beweis der Achtung an, deren mich Euer Excellenz würdigen. Unerwartet war es mir von Herrn von Schreibers zu hören, daß meine deutschen Freunde, welche mir immer so nahe am Herzen liegen, seit meiner Abreise vom festen Lande keine Nachricht von mir erhalten hätten. –

Ich habe am Ende des vorigen Jahres mit dem Norwegischen Kapitän Simonsen, welcher von hier nach Hamburg segelfertig lag, zwey Kisten mit Mineralien und Büchern, in welchen mehrere kleinere Kistchen und Päckchen verpackt waren, nach Hamburg abgesandt, und meinem Freunde Röding den Auftrag gegeben, die Kisten zu öffnen, und den Inhalt den verschiedenen Aufschriften zu Folge, weiter zu versenden. Unter andern war auch ein Kistchen mit Mineralien und neuen Englischen Mineralogischen Schriften für Sie befindlich. Ich habe so eben heute an Herrn Röding geschrieben, um zu hören, was aus der Sendung geworden ist. Der Mäkler, welchem ich die Kisten hier übergab, hat nichts von Kapitän Simonsen seit seiner Abreise gehört; er vermuthet, daß stürmische widrige Winde den Schiffer gezwungen haben, einen Norwegischen Hafen zu suchen. –

Im Falle die Kisten verloren gegangen seyn sollten, so werde ich mir alle Mühe geben den Verlust durch eine andre Sendung zu vergüten, und eine Sammlung für das Museum der Mineralogischen Gesellschaft zu Jena beizufügen, da ich weiß, wie sehr das Gedeihen und Wachsen dieses Museums Euer Excellenz am Herzen liegt.

Ich habe die Ehre

*Royal Dublin
Society House
26. May. 1821.*

*hochachtungsvoll zu seyn
Euer Excellenz
ergebenster:
Karl Ludwig Metzler v. Giesecke.*

Bei den erwähnten „*Englischen Mineralogischen Schriften*“ handelt es sich um Gieseckes Abhandlung in Englisch von 1821: „On the Norwegian Settlements on the Eastern Coast of Greenland, or Osterbygd, and their Situation.“

Gieseckes Brief vom 24. April 1825 aus Dublin an Goethe in Weimar (GSA 28/112 Bl. 128 f.):

*Sr. Excellenz
dem Herrn Geheimenrath
Baron von Göthe
Großkreuz &c &c &c
in Weimar*

Euer Excellenz

werden gütigst verzeihen, daß ich mir die Freyheit nehme, einen meiner hiesigen Freunde, den Königlichen Irländischen Geheimenrath Right Honorable George Knox, welcher mit zweyen seiner Söhne eine Reise durch Deutschland macht, Dero Gewogenheit anempfehle.

Er ist ein leidenschaftlicher Freund von Botanik, Mineralogie und Chemie und hat sich im leztern Fache rühmlichst als Schriftsteller bekannt gemacht. Er war so gefällig einige Irländische Kristallisationen für Dero Sammlung mitzunehmen, welche ich in den Moornmountains [Mourne Mountains] in der Grafschaft Down gefunden habe. – Es sind Bergkristalle, Feldspath und Beryll Kristalle. –

Ich nehme mir anbey die Freyheit eine antiquarische Abhandlung beyzufügen, welche im nächsten Bande der Abhandlungen der Royal Irish Academy erscheinen wird.

Mit tiefster Hochachtung geharre ich

*Dublin,
den 24. April
1825.*

*Euer Excellenz
ergebenster:
Karl Ludwig Metzler
von Giesecke*

Notiz vom Mai 1825 in „Goethes Tagebücher“ 10. Band 1825-1826, S. 298:

*Bücher-Vermehrungsliste, 1825. May .
Giesecke Norwegian Settlements.
Verehrer: Vom Verfasser durch Herrn Knox.*

Notizen vom 26. Mai 1825 in „Goethes Tagebücher“ 10. Band 1825-1826, S. 60:

*Anmeldung des Herrn Knox aus Dublin. Brief des Herrn von Giesecke von dorthen, mit einigen interessanten Mineralien.
Kamen gedachte Engländer, Knox und Söhne.*

Auf Empfehlung von Giesecke besuchte der irische Mineraloge und Chemiker George Knox mit zwei seiner Söhne Goethe in Weimar und händigte Gieseckes Brief vom 24. April 1825 und die mitgebrachten Mineralien aus.

Gieseckes Brief vom 15. Juli 1825 aus Dublin an Goethe in Weimar (GSA 28/113 Bl. 182):

*Sr. Excellenz
Herrn Geheimenrath*

*Baron von Göthe
Großkreuz & pp
in Weimar*

Euer Excellenz

werden gütigst verzeihen, daß ich mir abermals die Freyheit nehme einen meiner hiesigen Freunde the Honorable Henry Joy, Solicitor General of Ireland, der mit seinen Verwandten Deutschland besucht, Dero Gewogenheit anzuempfehlen.

Ich übersende bey dieser Gelegenheit für Dero Sammlung eine Topasstufe und Feldspath Kristall, welche mit den Beryllen in der Grafschaft Down sich finden, bey, so wie auch die seltnen goldgelben und blauen Faserquarze von dem Gregun Berge [Gregun Mountains] in Südafrika.

Mit tiefer Hochachtung geharre ich

Dublin

den 15. Julius

1825.

Euer Excellenz

ergebenster:

Karl Ludwig Metzler

von Giesecke

Notizen vom 15. August 1825 in „Goethes Tagebücher“ 10. Band 1825-1826, S. 91-92:

Besuch von dem Irländer Joy, welcher schöne Mineralien von Giesecke brachte.

Verabredung mit Ottilien wegen der Irländer.

Abends Herr Joy und seine Damen.

Notiz vom 16. August 1825 in „Goethes Tagebücher“ 10. Band 1825-1826, S. 92:

Die Irländer waren auf der Bibliothek und in Belvedere gewesen.

Goethes Brief vom [etwa 24.] August 1825 aus Weimar an Carl Ludwig Metzler v. Giesecke in Dublin (WA IV. Bd. 40/19 S. 27-29):

Ew. Hochwohlgeboren

haben, so wie in früherer auch in der neusten Zeit, meiner freundlich gedacht und mir durch vorzügliche Männer Gruß und angenehme Gaben übersendet, wofür ich meinen aufrichtigen Dank nicht besser auszudrücken wußte als daß ich die werthen Reisenden freundlich empfing und, sowohl selbst als durch die Meinigen, zu ihrer Unterhaltung und Erfüllung ihrer Absichten das Mögliche in kurzer Zeit bereitwillig beyzutragen suchte.

Sollten auch in der Folge dergleichen werthe Personen in unsere Gegend reisen so werden sie immer wohl empfangen seyn; adressiren Sie solche an mich selbst, zugleich aber auch an meine Schwiegertochter, Frau Geh. Kammerräthin von Goethe, so sind sie gewiß, auch in meiner Abwesenheit, oder, wie es in meinen Jahren öfters geschieht, bey einiger augenblicklicher Zurückgezogenheit, auf das freundlichste empfangen zu werden. Wir hatten das Vergnügen einige hier, um der deutschen Sprache willen, sich aufhaltende Irländer und Engländer den Reisenden vorzustellen.

Indem ich nun für die übersendeten Mineralien hiedurch nochmals schönstens danke, da mir dergleichen höchst schätzbare Erneuerungen früherer Liebhaberey gar erfreulich sind, so erlaube mir Anfrage und Bitte ob Sie mir nicht die barometrischen Beobachtungen, wie solche gewiß in Dublin angestellt werden, für das laufende Jahr mittheilen könnten. Wäre es möglich solche bis zum Juni incl. baldigst zu erhalten, so geschähe mir ein besonderer Gefalle. An Herrn Hüttner in London gesendet würden sie bald und leicht zu mir gelangen.

*Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlseyn
und in Hoffnung fernerer geneigter Theilnahme.*

Weimar [etwa 24.] August 1825.

Gieseckes Brief vom 6. Mai 1826 aus Dublin an Goethe in Weimar (GSA 30/474):

*Sr. Excellenz
Herrn Johann Wolfgang Baron v. Göthe
Geheimerath und Minister
Sr. Königl. Hoheit des Groß-Herzogs
von Sachsen Weimar, Großkreuz & pp
in Weimar.*

Euer Excellenz!

*Der Präsident und die Mitglieder der Königlichen Irländischen Akademie der Wissenschaften in Dublin,
bekannt mit Dero allumfassenden Wirkungsgeiste für Litteratur, haben in einer ihrer letzten Sitzungen
Euer Excellenz zum auswärtigen Ehren-Mitgliede der Akademie einstimmig erwählt, und mir aufgetragen,
Euer Excellenz beygeschloßenes Diplom zu senden.*

Mit tiefster Hochachtung geharre ich

*Dublin
14. George's Place,
den 6ten May
1826.*

*Euer Excellenz
ergebenster:
Karl Ludwig v. Giesecke*

Goethe vermerkte am Fuße des Giesecke-Briefes handschriftlich:

Professor der Mineralogie und Geologie an der Universität.

[Giesecke war nicht Professor an der Universität Dublin sondern Professor der Mineralogie bei der Royal Dublin Society.]

Notiz vom 7. Juni 1826 in „Goethes Tagebücher“ 10. Band 1825-1826, S. 201:

Der junge Knox aus Dublin, ein Diplom der dortigen wissenschaftlichen Akademie mitbringend. Mein Sohn beschäftigte sich mit Anordnung der Mineralien.

Einer der Söhne von George Knox durfte Goethe besuchen, um in Weimar die deutsche Sprache zu erlernen, und überbrachte Gieseckes Brief vom 6. Mai 1826 zusammen mit der Ernennungs-urkunde vom 30. November 1825 für „His Excellency J. W. de Goethe“ zum Ehrenmitglied der Königlichen Irländischen Akademie der Wissenschaften (The Royal Irish Academy, Dublin). Auf Veranlassung Goethes wohnte der junge Knox in der Pension des Professors Melos, in der sein Privatsekretär Dr. Johann Peter Eckermann (1792-1854) Unterricht in der deutschen Sprache erteilte⁹. Bereits 1824/1825 hatte der Ire R. Doolan bei Dr. Eckermann Deutsch gelernt¹⁰.

Goethes Brief vom 30. Juni 1826 [abgesandt am 10. Juli 1826] aus Weimar an Carl Ludwig Metzler v. Giesecke in Dublin (WA IV. Bd. 41/67, S. 83-84):

Ew. Hochwohlgeboren

haben mir durch Übersendung eines höchst schätzenswerthen Diploms auf's neue Jahr freundliches Andenken thätig bewiesen, und ich bitte meinen verpflichteten Dank deshalb der verehrten Gesellschaft gefällig auszusprechen.

Den Überbringer Ihrer schätzbaren Sendung haben wir freundlichst aufgenommen, die Pension, in der er sich befindet, verdient alles Zutrauen. Es bedarf keiner Versicherung, daß jeder Ihrer Landsleute wohl empfangen seyn werde. Junge Männer finden hier manche Vortheile, besonders auch daß sie bey Hof gern gesehen sind und daß sie Gelegenheit haben sich bey Lust- und Jagdpartien besonders Winterszeit zu bilden und zu ergetzen.

Auch meinen Kindern, wo die englische Literatur an der Tagesordnung ist, sind die jungen Männer willkommen; ich selbst spreche sie manchmal so wie ihre Lehrer, da ich mich denn sehr gern von ihren Fortschritten überzeuge sowohl in der Sprachkenntniß als sonstigem geselligen Betragen.

Dürfte ich aber eine Bitte hinzufügen, so wäre es die, mir die Barometerstände des Februars 1825, wie sie zu Dublin beobachtet worden, gelegentlich zu übersenden. Ich habe diesen Monat zur Vergleichung bedeutender Erscheinungen gewidmet; es ist mir gelungen, von Osten her viele Beyträge zu erhalten, deshalb würden mir die entferntesten westlichen sehr zu statten kommen.

Den Wissenschaften, Ihnen und Ihren würdigen Freunden treu und unwandelbar ergeben.

Weimar 30. Juni 1826.

Auszug aus Goethes Brief vom 30. Juni 1826 [abgesandt am 10. Juli 1826] aus Weimar an Charles Sterling in Londonderry/Nordirland (WA IV. Bd. 41/68, S. 85-86):

Ihr Schreiben vom [25. Februar d. J.] mein Theuerster, hat mir und den Meinigen sehr viel Vergnügen gemacht; denn wir halten auch in jeder Entfernung Ihr Andenken hoch und werth und hätten wohl von Zeit zu Zeit gewünscht zu erfahren, wie es Ihnen ergeht.

Ihr hiesiger Aufenthalt, mein Werthester, hat uns Glück gebracht, denn seit der Zeit haben immerfort bildungslustige junge Männer aus den drey Königreichen [sich] bey uns eingefunden. Gegenwärtig studiren deren zwölf hier, muntere junge Leute, in verschiedenen Graden fleißig und fortschreitend.

Durchreisende Personen Ihrer Landsleute, vorzügliche Männer und Frauen, haben wir auch mit Vergnügen bey uns gesehen und nicht ermangelt, ihren kürzeren und längeren Aufenthalt so angenehm und nützlich als möglich zu machen.

Weimar den 30. Juni 1826.

Notizen vom 10. Juli 1826 in „Goethes Tagebücher“ 10. Band 1825-1826, S. 215:

Herrn Professor von Giesecke nach Dublin.

[Goethes Brief vom 30. Juni 1826 wurde also erst am 10. Juli 1826 an Giesecke abgesandt.]

Herrn Charles Sterling nach Londonderry.

[Goethes Brief vom 30. Juni 1826 wurde am 10. Juli 1826 an Charles Sterling abgesandt.]

Notiz vom 31. August 1826 in „Goethes Tagebücher“ 10. Band 1825-1826, S. 236:

Herr, ein irländischer Reisender, Brief und einige Mineralien von Herrn von Giesecke bringend.

Der gewisse Besucher und Überbringer war George Downes, ein Freund Gieseckes aus Dublin. Er reiste mit einem Empfehlungsschreiben von Giesecke zu Goethe nach Weimar und wurde am 31. August 1826 von Goethe empfangen. Über das lange Gespräch, das die beiden miteinander

fürten, verfasste George Downes eine Niederschrift, die er 1832 in seinem Reisebericht „Letters from Continental Countries“ veröffentlichte¹¹. Bezogen auf seinen Fürsprecher Karl Ludwig Giesecke äußerte er sich folgendermaßen: *My credentials were a letter from a distinguished countryman of his own, now settled in Dublin, accompanied by a few specimens of the Irish beryl.*

Notiz vom 2. September 1826 in „Goethes Tagebücher“ 10. Band 1825-1826, S. 237:

Otilie war mit dem Irländer nach Belvedere gefahren. Einladungen derselben auf den Abend.

Gieseckes Brief vom 22. September 1826 aus Letterkenny/Irland an Goethe in Weimar (GSA 28/1038):

*His Excellency
J. W. de Goethe
Minister of State to His Royal Highness
the Grand Duke of Saxe-Gotha
via Hamburgh Weimar.
Letterkenny
County Donegal, 22. September 1826.*

Euer Excellenz

Ich habe Dero gütiges Schreiben vom 30ten Junius erst gestern erhalten als ich von einer Reise nach dem Nördlichsten Theile von Irland nemlich von Lough a Nure, in the Rosses zurückkam. Ich bin bereits 4 Monate von Dublin abwesend und werde erst in der Mitte des nächsten Monats zurückkehren. Unendlich leid thut es mir, daß ich Dero Wunsch für die Barometerzustände des Februars 1825 nicht eher zufrieden stellen kann; ich werde sie Ihnen aber bey meiner Zurückkunft unverzüglich zusenden.

Ich war auf einige Tage zu Fahan, dem Landsitze des Lord-Bischofs von Derry, Vater des jungen Herrn Knox, der sich gegenwärtig in Weimar befindet, und er freute sich unendlich von Ihrer gütigen Theilnahme an seines Sohnes Bildung zu hören. –

Ich werde mir die Freiheit nehmen Ew. Excellenz mit der nächsten guten Gelegenheit einige der merkwürdigsten Mineralien, welche ich auf meinen Reisen in Irland fand, zuzusenden, und verbleibe mit steter Verehrung

*Euer Excellenz
gehorsamster Diener:
Karl Ludwig v. Giesecke.*

Gieseckes Brief vom 21. Juli 1827 aus Dublin an Goethe in Weimar (GSA 28/618):

*Seiner Excellenz
Herrn Geheimerath
J. W. von Göthe*

& pp

Weimar.

Dublin, 21. Julius: 1827.

Euer Excellenz

erhalten die Meteorologischen Bemerkungen späther als dieselben es wol wünschen; meine Abwesenheit von Dublin durch Untersuchungsreisen veranlaßt hat diesen unangenehmen Verzug verursacht. Die mitfolgende Tabelle wurde mir von einem meiner hiesigen Freunde Dr. Orpen mitgetheilt welcher ein

sehr genauer Beobachter ist. Meine eigenen Tabellen werden wegen meiner häufigen Abwesenheit sehr oft unterbrochen.

Ich sende diesen Brief über Frankfurt ab, da ich so eben einige Grönländische Mineralien dahin übermache, welche ich der Senkenbergischen Gesellschaft versprochen habe. –

Ich nehme mir die Freyheit meinen letzten mineralogischen Bericht, und 3 Mineralien beyzufügen, welche ich vor einiger Zeit von dem Vorgebirge der guten Hoffnung durch meinen Freund Ritter von Thunberg erhielt, der in seinem 85ten Jahre noch immer fest thätig ist. Diese Mineralien (eine Art Katzenaugen) werden von Zeit und Zeit durch die Kaffern in losen Stücken nach der Kapstadt gebracht; sie scheinen Bruchstücke von schmalen Gängen zu seyn, welche die Gebirgsart durchsetzen. –

Wir haben hier einen eifrigen Mineralogen und geschickten Chemiker durch den Tod verloren. Es war der Geheimenrath George Knox, welcher vor ein paar Jahren das Vergnügen hatte, Euer Excellenz mit zweien seiner Söhne seine Aufwartung zu machen. Er verließ mit den nemlichen Söhnen im Jänner Dublin, um nach Italien zu gehen. Auf seinem Wege nach Neapel zwischen Rom und Velitri [Velletri] wurden die Pferde scheu, er machte einen unglücklichen Versuch aus dem Wagen zu springen, kam aber zwischen die Räder und wurde wörtlich geradbeugt, hatte aber doch unter unsäglichen Schmerzen zween Monate, bis der Tod seinen Leiden ein Ziel setzte. Er wurde in Rom auf dem protestantischen Kirchhoffe begraben; sein älterer Sohn Thomas setzte ihm eine lateinische Grabschrift, welche mit den Worten Decessit in Christo endigte; allein der Censor strich die Worte in Christo aus!!

Ihr Faust ist von Lord Levezon Gower [Lord Francis Leveson Gower] ins Englische, und zwar ziemlich glücklich übersetzt worden, und wird besonders von den gebildeten Klaffen mit Begierde verschlungen. Mit den herzlichen Wünschen, daß Sie noch lange zum Stolze Ihres Zeitalters leben, und eines innigen Verehrers sich zuweilen erinnern mögen, verbleibe ich

Euer Excellenz

ergebenster Diener:

Karl Ludwig Metzler von Giesecke

Mr. Henry Joy, Attorney General of all Ireland [Kronanwalt von ganz Irland], ist gegenwärtig mit seiner Familie auf dem Lande.

Notiz vom 24. Dezember 1828 in „Goethes Tagebücher“ 11. Band 1827-1828, S. 319-320:

Kam eine Sendung von Dublin. Giesecke schickte willkommene Mineralien und den längst gewünschten Barometerstand vom Februar 1825.

Notiz vom 27. Dezember 1828 in „Goethes Tagebücher“ 11. Band 1827-1828, S. 321:

An Conducteur Schrön, Dubliner Meteorologie, Gotha

Heinrich Ludwig Friedrich Schrön, Astronom und Direktor des Observatoriums in Gotha, wurde von Goethe mit Brief vom 26. Dezember 1828, abgesandt am 27.12.1828 (WA IV. Bd. 45/83, S. 93), beauftragt, den längst erwarteten Barometerstand aus Dublin vom Februar 1825 mit hiesigen meteorologischen Aufzeichnungen zu vergleichen.

Nach dieser Tagebuchnotiz hat Goethe Gieseckes Postsendung vom 21. Juli 1827 zwar erhalten, ein Antwortbrief Goethes ist jedoch nicht nachweisbar. Laut Repertorium der Goethe-Briefe im Goethe- und Schiller-Archiv, Weimar ist kein Brief von Goethe an Giesecke nach 1826 verzeichnet. Somit war der Briefverkehr zwischen den beiden naturwissenschaftlich interessierten Zeitgenossen beendet.

Literaturverzeichnis

- Berry, Henry F. (1915): *A History Of The Royal Dublin Society*. – Longmans, Green and Co., London.
- Brockhaus, F. A. (1874): *Neue Mittheilungen aus Johann Wolfgang von Goethe's handschriftlichem Nachlasse*. Erster Theil. *Goethe's Naturwissenschaftliche Correspondenz (1812-1832)*. Im Auftrage der von Goethe'schen Familie herausgegeben von F. Th. Bratranek. – Erster Band. F. A. Brockhaus, Leipzig.
- Brockhaus Enzyklopädie (1969): *Siebzehnte völlig neubearbeitete Auflage des Großen Brockhaus*. Siebenter Band. – F. A. Brockhaus, Wiesbaden.
- Brockhaus Enzyklopädie (1971): *Siebzehnte völlig neubearbeitete Auflage des Großen Brockhaus*. Zwölfter Band. – F. A. Brockhaus, Wiesbaden.
- Callisen, Karen (1933): *Karl Ludwig Giesecke. 1761 – 1833*. – *Naturens Verden, Redigeret af Rich. Ege, Professor, Dr. phil., Syttende Aargang, 1933*. – Gyldendalske Boghandel – Nordisk Forlag, København.
- Castle, Eduard (1946): *Aus Goethes mineralogischer Korrespondenz*. Karl Ludwig Metzler von Giesecke, der angebliche Dichter der „Zauberflöte“. – Aus der „Chronik des Wiener Goethe-Vereins“, 48., 49. und 50. Band, herausgegeben von Univ. Prof. Dr. Eduard Castle, Wien; erschienen im Österreichischen Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst, Wien, 1946.
- Dent, Edward J. (1911): *Mozart's Opera The Magic Flute. Its History and Interpretation*. – W. Heffer and Sons Ltd. Cambridge.
- Dent, Edward J. (1913): *Mozart's Operas. A Critical Study*. – Chatto & Windus, London.
- Dublin University Magazine, Vol. III. February – March 1834: *Biographical Sketch of Sir Charles Lewis Metzler von Giesecke. Late Professor of Mineralogy to The Royal Dublin Society. Part I and II*.
- Erneuerte vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat, Nr. 18 vom 3. März 1819. Herausgegeben von mehreren Geschäftsmännern und Gelehrten. Gedruckt und im Verlage bey Anton Strauß. Wien, 1819.
- Farrar, W. V. & Farrar, Kathleen R. (1968): *Thomas Allan, Mineralogist: An Autobiographical Fragment*. – From *Annals of Science*, Vol. 24, 2 June 1968.
- Freyhan, Michael (2009): *The Authentic Magic Flute Libretto. Mozart's Autograph or the First Full-Score Edition?* – The Scarecrow Press, Inc., Lanham, Toronto, Plymouth, UK.
- Friedenthal, Richard (1963): *Goethe – Sein Leben und seine Zeit*. – München: R. Piper & Co. Verlag.
- Gerhold, Wolfgang (1938): *Karl Ludwig Giesecke. Sein Leben und Wirken*. – Dissertation, eingereicht an der Wiener Universität am 31. Mai 1938. Signatur: D 5235.
- Goethes Briefe: 31., 32., 40., 41. und 45. Band. – Hermann Böhlau Nachfolger, Weimar, 1905-1908.
- Goethes Tagebücher: 7, 10. und 11. Band.- Hermann Böhlau Nachfolger, Weimar, 1895-1900.
- Goethe's Naturwissenschaftliche Correspondenz. (1812-1832). – Im Auftrage der von Goethe'schen Familie herausgegeben von F. Th. Bratranek. Erster Band. – F. A. Brockhaus, Leipzig, 1874.
- Goethe, Johann Wolfgang von: *Wilhelm Meisters Lehrjahre*. – Herausgegeben von Erich Schmidt. Insel Verlag, Frankfurt am Main, 1980.
- Goethe, Johann Wolfgang von: *Wilhelm Meisters Wanderjahre oder die Entsagenden*. – Insel Verlag, Frankfurt am Main, 1982.
- Hennig, John (1987): *Goethes Europakunde*. – *Amsterdamer Publikationen zur Sprache und Literatur*. Herausgegeben von Cola Minis und Arend Quak. 73. Band. – Editions Rodopi B.V., Amsterdam.
- Hildesheimer, Wolfgang (1977, 2009): *Mozart*. – Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1977 bzw. Lizenzausgabe für Bertelsmann GmbH, Gütersloh, 2009.
- Ibler, Gerd (2010): *Karl Ludwig Giesecke (1761-1833). Das Leben und Wirken eines frühen europäischen Gelehrten. Protokoll eines merkwürdigen Lebensweges*. – Veröffentlicht in Band 156 (2010) der Mitteilungen der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft, Wien.

- Ibler, Gerd (2012): Betrachtungen und historische Feststellungen zur Urheberschaft des Textbuches zur deutschen Oper „Die Zauberflöte“. – Veröffentlicht in „Acta Mozartiana“ Mitteilungen der Deutschen Mozart-Gesellschaft e.V., Augsburg, 59. Jahrgang, Heft 1, Juni 2012.
- Kirchmayer, Martin (1995): Ist der Mineralogieprofessor Karl Ludwig von Giesecke der Mitautor des Librettos von Mozarts Zauberflöte, oder nicht? – Veröffentlicht in Band 140 (1995) der Mitteilungen der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft, Wien.
- Kirchmayer, Martin (2000): Ist Karl Ludwig Giesecke, gebürtig aus Augsburg, Mitautor von Schikaneders Libretto zu Mozarts „Zauberflöte“? – Veröffentlicht in Auslese zum Jahreswechsel 2000/01, Berlin.
- Lux, Wilhelm (1956): Ein Bayer schürft in Grönland. – Veröffentlicht in „Der Zwiebelturm“, Monatsschrift für das bayerische Volk und seine Freunde. 11. Jahrgang, 6. Heft, Juni 1956. – Verlag Josef Habel, Regensburg.
- Paumgartner, Bernhard (1927): Mozart. – Volksverband der Bücherfreunde. Wegweiser-Verlag, Berlin.
- Ramdohr, Paul und Strunz, Hugo (1978): Klockmanns Lehrbuch der Mineralogie, 16. Auflage. – Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart.
- Ried, Georg (1954): Wesen und Werden der deutschen Dichtung von den Anfängen bis zur Gegenwart. – Verlag M. Lurz, München.
- Rommel, Otto (1952): Die Alt-Wiener Volkskomödie – Ihre Geschichte vom barocken Welt-Theater bis zum Tode Nestroys. – Verlag Anton Schroll & Co., Wien.
- Schmid, Ernst Fritz (1948): Ein schwäbisches Mozart-Buch. – Alfons Bürger-Verlag, Lorch, Stuttgart, 1948.
- Strunz, Hugo und Ramdohr, Paul (1978): Klockmanns Lehrbuch der Mineralogie, 16. Auflage. – Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart.
- Waterhouse, Gilbert (1933): Goethe, Giesecke, and Dublin. – Proceedings of the Royal Irish Academy, Volume XLI, Section C, No. 9, Dublin, 25 September 1933. – Hodges, Figgis & Co., Dublin.
- Waterhouse, Gilbert (1944): Goethe, Giesecke, and Dublin – Addenda. – Proceedings of the Royal Irish Academy. Minutes of Proceedings. Session 1943-44, 26 June 1944. – Hodges, Figgis & Co., Dublin.
- Waterhouse, Gilbert (1951): Goethes Korrespondent in Irland: Der Mineraloge Karl Ludwig Metzler von Giesecke. – Goethe und die Wissenschaft – Vorträge gehalten anlässlich des Internationalen Gelehrtenkongresses zu Frankfurt a.M. im August 1949. – Verlag Vittorio Klostermann, Frankfurt a.M.
- Waterhouse, Gilbert (1961): Goethe, Giesecke, Schikaneder and „Die Zauberflöte“. – Reprinted from HERMATHENA, No. XCV, 1961.
- White, Terence de Vere (1955): The Story of the Royal Dublin Society. – The Kerryman Limited, Dublin.
- Whittaker, Alfred (1991): The Magic Flute cast: geological correlations with Mozart. – Terra Review. Terra Nova, Vol. 3, No. 1, Oxford, UK, 1991.
- Whittaker, Alfred (2010): Some Central European Geoscientists of the 18th Century and Their Influence on Mozart's Music. – Karl Ludwig Giesecke. – Veröffentlicht in Band 156 (2010) der Mitteilungen der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft, Wien.

Anmerkungen

- ¹ Edward J. DENT: Mozart's Opera THE MAGIC FLUTE. Its History and Interpretation. 1911, S. 36-37.
Edward J. DENT: Mozart's Operas. A Critical Study. 1913, S. 347-348.
- ² Henry F. BERRY: A History of the Royal Dublin Society. 1915, S. 164.
- ³ Ernst Fritz SCHMID: Ein schwäbisches Mozart-Buch. 1948, S. 311.
- ⁴ Wolfgang GERHOLD: Karl Ludwig Giesecke. Sein Leben und Wirken. 1938, S. 17-18.

- ⁵ Otto ROMMEL: Die Alt-Wiener Volkskomödie. Ihre Geschichte vom barocken Welt-Theater bis zum Tode Nestroys. I. Zur Frage des >Zauberflöten<-Textes: Schikaneder oder Giesecke. 1952, S. 988.
- ⁶ Wolfgang HILDESHEIMER: MOZART. 1977, S. 334.
- ⁷ Richard FRIEDENTHAL: Goethe – Sein Leben und seine Zeit. 1963, S. 670.
- ⁸ Richard FRIEDENTHAL: Goethe – Sein Leben und seine Zeit. 1963, S. 671.
- ⁹ Eduard CASTLE: Chronik des Wiener Goethe-Vereins: Aus Goethes mineralogischer Korrespondenz. Karl Ludwig Metzler von Giesecke, der angebliche Dichter der “Zauberflöte”. 1946, S. 90.
- ¹⁰ Gilbert WATERHOUSE: Proceedings of the Royal Irish Academy, Vol. XLI, Section C, No. 9. Goethe, Giesecke, and Dublin. 1933, S. 216.
- ¹¹ Gilbert WATERHOUSE: Proceedings of the Royal Irish Academy, Vol. XLI, Section C, No. 9. Goethe, Giesecke, and Dublin. 1933, S. 215-216.

received: 29.01.2016

accepted: 22.02.2016